

THEMEN UND TERMINE

Aus drucktechnischen Gründen muß dieses Heft vor dem Welthistorikerkongreß in Stuttgart abschließend redigiert sein. Daher ist es nicht möglich, bereits in diesem Heft - wie ursprünglich geplant - Unterlagen und Diskussionsberichte von den vier Sektionen unserer GESELLSCHAFT in Stuttgart zu veröffentlichen. Wir bitten um Geduld bis zum nächsten Heft und um rechtzeitige Abgabe aller Texte und Berichte durch die Referenten und Moderatoren.

Wir können jedoch damit dem oft geäußerten Wunsch nachkommen, in diesem Heft eine aktualisierte Liste der Mitglieder unserer GESELLSCHAFT zu veröffentlichen, die Sie unten S. 129 finden. Und wir können an dieser Stelle auf einige Tagungen eingehen, die als wichtige Impulse das internationale geschichtsdidaktische Gespräch gefördert und vorangetrieben haben oder in Kürze stattfinden werden.

Vom 21. - 23. August 1984 fand in Berkeley, Kalifornien, eine große Clio-Tagung statt unter dem Titel:

History in the Public Schools: What shall we teach?

Sie wurde geleitet von Bernard R. Gifford, Dekan der Graduate School of Education der Universität von Kalifornien, Berkeley, und von Bill Honig, dem "Superintendent of Public Instruction" vom Erziehungsministerium des Landes Kalifornien. Die damit signalisierte Zusammenarbeit akademischer und staatlicher Stellen scheint ein wichtiger Neuansatz in der neuen, geschichtscurricularen Bewegung der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu sein. In einer Vielzahl von konkurrierenden Gesprächsrunden und "workshops" setzten sich die Teilnehmer mit fast allen fachimmanenten und fächerübergreifenden Aspekten der historisch-politischen Bildung und Kultur auseinander. Dabei ist der stark stofforientierte Titel der Tagung mißverständlich: Neben dem Was wurde auch eingehend über das Warum und Wie, über Ziele und Wege, über Schulgeschichtswerke und Tests gesprochen. Bei einem so unbefangenen, neuen Zugriff wird man keine glatten Rezepte erwarten dürfen, sondern eine Infragestellung und einen vertiefenden Neubeginn für die Geschichtsdidaktik.



In einer eigenen Abteilung: International Perspectives on the Teaching of History, sprachen drei ausländische Gäste: Prof. Torsten Husén vom Institut für Internationale Erziehung, Stockholm, Prof. Günther Moltmann, Universität Hamburg, und Prof. Siegfried Quandt, Universität Gießen. Herr Quandt hat die Lage der Geschichtsdidaktik und ihre Aufgabenstellungen in der Bundesrepublik Deutschland umrissen.

Vom 2. - 4. Mai 1985 trafen sich auf der Reichenau Geschichts- und Politikdidaktiker aus dem süddeutschen und Alpenraum, um über "Historische Strukturen im Raum" und ihre Vermittlung im Unterricht zu beraten. Diese Tagung war in sich international angelegt; näherhin ist unten S.103 über den Verlauf berichtet.

In der Woche vom 1. - 5. Juli 1985 fand in Debrecen, Ungarn, die Sommerakademie des Nationalen Pädagogischen Instituts, Budapest, statt. In diesem Jahr wurden zeitgeschichtliche Themen im Unterricht geprüft. Neben einer Reihe, in ihren Arbeiten und Themen auch fächerübergreifenden ungarischen Referenten waren eingeladen Kolleginnen und Kollegen aus der Tschechoslowakei, der DDR, der Sowjetunion, aus Polen, England - und der Unterzeichnende aus der Bundesrepublik Deutschland. Leider konnten nicht alle Eingeladenen zu der Akademie kommen. Kollege Martin Booth, Cambridge, sprach über den Unterricht der Zeitgeschichte in England, Kollege Jaroslav Sykora über den zeitgeschichtlichen Unterricht in der Tschechoslowakei. Ich selber berichtete über "Historisch-politische Bildung in der Bundesrepublik Deutschland. Gemeinsame Normen angesichts einer gemeinsamen Zukunft". Die Referate werden im kommenden Jahr auf ungarisch mit englischen Zusammenfassungen veröffentlicht werden. Für die nächste Nummer dieser "Mitteilungen" konnte die Zusage erreicht werden, daß die meisten näherhin geschichtsdidaktischen Beiträge auf Englisch oder Deutsch zur Verfügung gestellt werden.

Sowohl die einladende Gastfreundschaft als auch viele substanzielle Gespräche und Kontakte, insbesondere mit den beiden Mitgliedern unserer GESELLSCHAFT, den Kollegen Szabolcs und Vladár, lassen diese Tage unvergeßlich sein.

Ende August diesen Jahres findet in Stuttgart der 16. Internationale Kongreß der Geschichtswissenschaften statt. Auf den folgenden Seiten sind die Themen jener Sektionen umrissen, die unsere Gesellschaft dort anbietet. Wir hoffen, daß Thesenpapiere und nähere Diskussionsberichte im nächsten Heft ein anschauliches Bild von diesem Treffen geben können, mit dem unsere Disziplin sich erstmals vor diesem Weltforum vorgestellt hat.

Vom 7. - 10. Oktober 1985 veranstaltet die bundesdeutsche Konferenz für Geschichtsdidaktik, zusammen mit dem Historischen Institut der Universität Dortmund, in Soest/Westfalen ihre diesjährige Tagung mit dem Thema:

Didaktik der Geschichte: Wissenschaft - Lebenswelt -
Unterricht

Auf eine Sektion "Systematische Geschichtsdidaktik" folgt eine, die der "Historischen Geschichtsdidaktik" gewidmet ist. Sektion 3 untersucht "Historisches Lernen im biographischen Kontext". Die vierte Sektion widmet sich dem Zusammenhang von "Politischem und Historischem Lernen", die fünfte Sektion dem Verhältnis von "Didaktik und Unterricht". Mehrere Gesprächskreise gehen ein auf "Materialistische Geschichtsdidaktik", auf die "Zulassung von Schulgeschichtsbüchern in der Bundesrepublik Deutschland" und auf die "Zusammenarbeit zwischen der 1. und der 2. Phase in der Ausbildung von Geschichtslehrern."

Der stellvertretende Vorsitzende unserer GESELLSCHAFT, Kollege Piet F. M. Fontaine, eröffnet die Sektion 2 zur Historischen Geschichtsdidaktik mit einem Vortrag über die Anfänge des Geschichtsunterrichts in der deutschen Reformation (Luther, Melanchthon, Sleidanus). - Auskünfte erteilt und Anmeldung für diese Tagung ist zu richten an den 1. Vorsitzenden der Kon-

ferenz für Geschichtsdidaktik, Koll. Prof. Dr. Hans Georg Kirchhoff, Universität Dortmund, Abt. Sprach- und Literaturwissenschaften, Journalistik und Geschichte, Postfach 50 05 00, D-4600 Dortmund 50.

Was ist nun der gemeinsame Tenor dieser sehr unterschiedlichen Tagungen in Ost und West? Keines dieser Treffen von Geschichtsdidaktikern verzichtet auf internationalen Dialog, auf die Mitwirkung von ausländischen Kollegen und Gästen. Während noch vor wenigen Jahren ein großer Teil der geschichtsdidaktischen Arbeit in Forschung und Lehre sich in nationalen oder gar regionalen Zirkeln vollzog, gehört es heute zum Standard der Geschichtsdidaktik als Wissenschaft, daß sie entweder grundsätzlich international ansetzt oder aber wenigstens internationale Partnerschaft willkommen heißt. Die heutige Didaktik der Geschichte sucht das Gespräch über die eigenen Grenzen hinweg, ist offen für Begegnungen, auch wenn sie Korrekturen oder Ergänzungen bedeuten können. - Dies läßt nicht nur für die Geschichtsdidaktik als Wissenschaft sondern auch für die internationale Geschichtskultur und die politische Kultur in Europa hoffen.

Karl Pellens

PS: Der Beitrag von Herrn Kollegen Peter Ziegler, unten Seite 93 ff., ist die französischsprachige Zusammenfassung einer längeren deutschsprachigen Darstellung. Diese Darstellung soll in Heft 1'86 veröffentlicht werden.